Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 21 (1911)

Heft: 9

Artikel: Die Heilwirkung des Speichels

Autor: Pfaff, Emil

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038251

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

waren sie noch vorhanden. Aber auch hier verschwanden sie allmählich, als die Füße ganz unbekleidet der Sonne ausgesetzt wurden.

Die Fischer an der Ostsee pflegen die Heilstraft der Sonne stets zu benutzen, indem sie ihre Bunden einige Zentimeter unter der Obersstäche des Meerwassers in ruhiger Stellung von den Sonnenstrahlen bescheinen lassen. Die Bunden sollen dabei äußerst schnell heilen.

Wenn die zahlreichen Verletzungen, welche auf dem Lande, namentlich bei der Feldarbeit täglich bei Mensch und Vieh vorkommen, ohne jeden Verband meist gut heilen, so ist dies hauptsächlich das Verdienst des Sonnenlichtes.

Das Sonnenlicht wirft bakterientötend, desinsizierend, wie die Erfahrung des täglichen Lebens und Experimente bewiesen haben. Im sonnenlosen Dunkel (Keller) gedeihen Bazillen, Schimmelpilze und die anderen Schmarotzer. Was die medizinische Wissenschaft durch Desinsektionsstoffe (Karbol, Jodosonn) zu bewirken sucht, erreichen die Sonnenstrahlen einfach und natürlich.

Wo die Sonne hinscheint, entsteht Blutandrang, Rötung. Dadurch werden an den betreffenden Stellen die Ernährungsverhältnisse und Heilungsvorgänge bedeutend gebessert, die Eiterstoffe schneller beseitigt, die Bildung von neuem gesunden Gewebe wird begünstigt, also die Heilung beschleunigt:

Ferner wirkt die Besonnung heilsam durch Austrocknen der Wunde. In der modernen Chirurgie sind alle Maßnahmen darauf gerichtet, die Ansammlung von Bundsekreten zu vermeiden. Durch das Austrocknen wird auch den Bakterien ihr Nährboden entzogen. Diese durch Sonnenlicht bewirkte Eintrocknung ersetzt den besten Berband. Die Bunde wird schnell rein und trocken und bedeckt sich mit einer glänzens den, pergamentartigen Schuthaut, was naments

lich auch bei Brandwunden von sehr großem Wert ist.

Diese wunderbare Naturheilkraft der Sonnenstrahlen kann und soll sich jeder stets zu nutze
machen. Die unverbundene Wunde wird im
Freien, im Garten, in der Veranda, im Zimmer
bei offenem Fenster möglichst lange, jedenfalls
mehrere Stunden täglich der Sonne ausgesetzt
und nachher mit einem leichten trockenen Verbande versehen zum Schutze gegen jede äußere
Verletzung. "Die Besonnung stellt die ideale
antiseptische Wundbehandlung dar, indem durch
sie die übrigen natürlichen Heilfaktoren des
Körpers besser als bisher zur Geltung kommen
können". (Prof. Dr. Rollier.) Sonnenlicht ist
der natürlichste und beste Wundheiler!



Die Heilwirkung des Speichels

Bon Dr. Emil Pfaff.

(Nachdrud verboten.)

In der Bolfsmedigin hat der Speichel feit ben ältesten Zeiten eine große Rolle gespielt. Bei den Braeliten mar fein Gebrauch zu Beilzwecken fo gewöhnlich, daß unter ben am Sabbath verbotenen Seiltätigkeiten ausdrücklich bas Bestreichen ber Augenlider mit Speichel genannt wird. Die Evangeliften berichten an drei Stellen, daß Chriftus bei Wunderheilungen die leidenden Teile mit seinem Speichel benett habe. Einem Taubstummen berührte er bamit Bunge und Ohren (Markus 7, Bers 33); einen Blind= geborenen machte er sehend, indem er deffen Augen damit beftrich (Marfus 8, Bers 23 und Johannes 9, Bers 6). In Erinnerung an jene Handlung Chrifti wird noch jetzt diese Beremonie mehrfach symbolisch angewendet: In der schottischen Kirche befeuchtet der Priefter bei der Taufe die Nasenöffnungen und Ohren des Täuflings mit Speichel, "damit jene den Geruch Gottes, diese dessen Mandate aufnehmen können."

Nach Matrobius benetten die Römer das Haupt des Rindes am 8. ober 9. Tage nach ber Geburt mit Mundfaft, um es vor Bauberei ju ichüten. Plinius berichtet, daß der Speichel einer nüchternen Frau Augenleiden beilt. Marzellus verlangt allerdings von der Frau, bamit diese gunftige Wirfung eintritt: fie muß Söhne, darf aber feine Töchter haben; am Tage vorher muß fie gefastet und weber Wein noch gewürzte Speisen genoffen haben; ihre Saut muß weiß, rein und gefund fein. Daß ber Speichel eines Fürften fehr heilfam fein fann, lehrt die Erzählung des Tazitus, ber gufolge der Raiser Bespasian einen Mann in Alexandrien, ber an Schwäche bes Befichts litt und deshalb ben Raifer bat, er möchte ihm mit seinem Speichel die Augen berühren, wirklich dadurch heilte.

Die Aerzte früherer Jahrhunderte, unter ihnen die berühmtesten ihrer Zeit wie Galen, wandten Bestreichen mit diesem Mundsekrete namentlich an gegen Entzündungen der Augen, Gerstenkörner, Augenkrankheiten, Blatternarben, Muttermale, Warzen und Geschwüre. Noch vor 100 Jahren wurde es von Prof. Dr. Brera wegen seiner leichten Aufsaugung den Salben beigemengt. Hier sei auch an den ergötzlichen Bürgersmann in Heines "Harzreise" erinnert, welcher dem Dichter erzählt, "zuweilen leide er an Hautübeln und dann kuriere er sich jedese mal mit nüchternem Speichel."

Die vermeintliche Heilfraft dieses Sekretes spielt in der alten Medizin kaum eine größere Rolle als seine angebliche Giftigkeit. "Alle Menschen", sagt Plinius, "tragen ein Gift gegen Schlangen in sich; diese fliehen dessen Speichel wie siedendes Wasser; wenn er ihnen in den Schlund gekommen ist, sterben sie, vor-

züglich wenn es aus dem Munde eines Nüchternen fam."

Galenus ist Augenzeuge bavon gewesen, daß ein Storpion ohne jede Bezauberung ganz allein durch menschlichen Mundsaft getötet wurde. Eine schreckliche Wirkung desselben sah Aristoteles bei einem Mädchen, an dessen Biß die Tenschen starben wie am Biß der Schlangen. Noch 1835 behauptete Professor Dr. Eberle in seiner "Physiologie des Menschen" allen Ernstes, daß namentlich bei heftigen Gesmütsbewegungen der Speichel eine sehr giftige Wirkung bekomme.

Die fritische moderne Wissenschaft hat dieses Sefret aller jener mystischen Eigenschaften entkleidet. Aber doch erkennt sie eine Heilwirkung desselben an und besonders für vier Krankheitssarten hat dies Dr. J. Bergmann neuerdings nachgewiesen. Bei Halsentzündungen besitzt der Mensch in seinem eigenen fortwährend sich bildenden Speichel, den er hinunterschluckt, ein vortrefsliches Mittel, die Mandeln und andere entzündete Teile des Halses zu bespülen, zu reinigen und durch schleimigen lleberzug vor reizenden Einstüssen zu schleimigen nie die in die hinterste Rachenhöhle und reizen auch die entzündete Schleimhaut durch ihre Schärfe.

Viele Menschen leiden an übermäßiger Magensäure, was sich besonders durch saures Ausstehen, was sich besonders durch saures Ausstehen, Soddrennen, Erbrechen, Magendruck kundgiebt. Der Speichel ist nun in der Regel alkalisch, namentlich dann, wenn die Absonderungsmenge recht groß ist. Macht man also beständig Kaubewegungen (z. B. durch Kauen eines Zahnstochers), so werden die Drüsen zu fortwährender Absonderung gereizt, und dieses rein alkalische Sekret neutralisiert beim Verschlucken die Magensäure in ganz vorzüglicher Weise. Von sehr großem Vorzeil ist dies Naturheilmittel beim Magengeschwür, welches

oft mit jenem Leiden verbunden ist; denn durch schleimige Beschaffenheit reizt es die überaus schonungsbedürftige Magenschleimhaut gar nicht, was die künstlichen Medikamente zu tun pflegen. Mögen sich die Magenkeidenden dieses einfache Rezept zunutze machen.

Bei Entfettungsfuren gur Berminderung ber Fettleibigkeit ift die Berabsetzung der Baffermenge des Rorpers eine ber wichtigften Aufgaben. Es genügt zu biefem Zwecke nicht, die Bafferaufnahme in der Nahrung einzuschränken, benn dieje Magregel wird infolge qualenden Durftgefühles beinahe undurchführbar. Deshalb sucht man vielmehr dem Batienten die in feinem Rörper enthaltene Fluffigfeit durch Dampfund Schwitbader zu entziehen. Aber das hat oft unangenehme Wirkungen auf bas Berg bes Rranken. Auch hier ist nun die Speichelabjonderung von großer Bedeutung, indem burch anhaltendes Rauen und Speien dem Rörper gang erstaunliche Waffermengen entzogen werben, was zu einer erheblichen Berabsetzung bes Körpergewichts führt. Als Professor Wright in einer Woche 250 Drachmen Speichel zum Erperimentieren verbrauchte, also seinem Körper größere Mengen entzog, verlor er in diefer Beit 11 Pfund an Körpergewicht.

In gleicher Weise ist auch eine bedeutende Besserung der eigentlichen Wassersucht möglich.

Es ist ein großes Verdienst der modernen Wissenschaft, daß sie die Heilwirkung dieses Sekretes genauer ersorscht hat und nun Jedermann auf seine einfache natürliche Anwendung hinweist. Freilich muß daneben auch immer wieder seine hohe Bedeutung für den gesunden Organismus hervorgehoben werden. Denn der Speichel ist durchaus nötig zur Reinigung und Beseuchtung der Mundhöhle, zum Schlüpfrigmachen, Tränken und lösen trockener Speisen und zur Verdauung stärkehaltiger Nahrung.

Möge man beshalb bies wichtige Sefret nicht

vergenden; leider ist häufiges Ausspeien eine bei vielen Menschen zur Gewohnheit gewordene Unart. Als Professor Frerichs seine berühmten Untersuchungen über die Verdauung anstellte und dazu täglich viel von seinem Mundsefret gebrauchte, fühlte er "konstant Oruckgefühl im Magen, Appetitlosigkeit und ähnliche Beschwerden." Dies mögen Gesunde wie Magenleidende wohl beherzigen. Mit Recht sagt eine alte ärztliche Regel: Die Behandlung des franken Magens soll stets mit einer Regelung der Mundverdauung anfangen.

TITUTULE LIVELLE

Impfgegner!

00

"Unf nach Frankfurt!" Das fei bie Lojung aller, die nur einigermaßen für unferen Impftampf Begeifterung im Bergen haben. Es sei die Losung aller, benen es nur eben möglich ift, fich dafür das Geld zusammenzusparen. "Auf nach Frankfurt!" fei die Losung aller für bie nächste Beit, welche in ber glücklichen Lage find, einen Urlaub zu verbringen und die zwei Tage davon unserer hehrsten Sache opfern zu tonnen. Wir haben in den letten Sahren Schones geleiftet, und wenn es uns auch noch nicht gelungen ift, die gange, auf Bolizeimacht, Gesetzesverletzung und Verfassungsmißachtung, auf Lug und Trug und falicher Statistit aufgebaute Impffeste zusammenzurennen und beren Infaffen zur Uebergabe zu zwingen, fo haben wir doch das Gefühl, erreicht zu haben, daß bie oberften Spiten ber Behörden, b. h. die Kührer ber eingeschloffenen Truppen und Heeres teile geheime Verhandlungen abhielten, in benen die llebergabe ber Burg gur Beratung ftand. Roch einmal wurde unfer Unfturm abgeschlagen;